

Verteidigungswaffen *und* Butter

Eine Replik auf den Artikel „Kanonen ohne Butter“ von Jörg Kronauer in konkret 4/2024, S. 12 ff.

von
Egbert Scheunemann
Anfang April 2024

Jörg Kronauers in der Regel detailverliebte, mit Zahlen, Daten und Fakten gespickte *konkret*-Artikel, politikwissenschaftlichen Fachartikeln in der Regel völlig ebenbürtig, gehören für mich zur Pflichtlektüre. Selten habe ich etwas zu kritisieren. Diesmal aber doch. Denn Kronauer spricht in seinem Beitrag „Kanonen ohne Butter“ – übrigens wie viele andere Autoren im Heft – völlig undifferenziert von Aufrüstung und massiv steigenden Militärbudgets, speziell in der NATO und noch spezieller in Deutschland. Und dagegen ist man als Linker natürlich, ich also auch, das hat man zu kritisieren. Klar.

Oder vielleicht doch nicht? Oder vielleicht ganz anders? Ich möchte hier an ein sicherheits- und verteidigungspolitisches Konzept erinnern, das dem linken politischen Spektrum selbst entstammt – und das bis heute im geltenden Programm der Partei *Die Linke* als verteidigungspolitisches Konzept propagiert wird, und zwar, wie ich gleich zeigen werde, ganz zu Recht: das Konzept der *strukturellen Nichtangriffsfähigkeit*. So viel vorab: Dieses Konzept verspricht *mehr* Sicherheit – bei *sinkenden* Militärbudgets.

Darf man sich verteidigen – auch militärisch?

Dabei muss zunächst betont werden, dass dieses Konzept, das auch als *strukturelle alleinige Verteidigungsfähigkeit* gelesen werden kann und sollte, logisch voraussetzt, dass man sich – *verteidigen* darf. Sonst wäre es, wie jedes andere sicherheits- und verteidigungspolitische Konzept, völlig sinnlos und überflüssig. Sonst würde der fundamentalpazifistische Satz gelten: Und schlägt Dich jemand auf die rechte Wange, so halte ihm auch die linke hin.

Auf die aktuelle europäische sicherheitspolitische Situation herunter dekliniert lautet also die Frage: Darf die Ukraine sich gegen die militärische Aggression des autoritären Putin-Regimes auch militärisch verteidigen? Auch als beinhardter Linker kann ich auf diese Frage nur antworten: Ja! Denn alles andere hieße Kapitulation und Integration der bislang durch russische Streitkräfte schon besetzten ukrainischen Gebiete in den russischen Staat, in den Machtbereich des autoritären Putin-Regimes – wenn nicht der gesamten Ukraine, wie anfänglich, siehe Sturm auf Kiew, von Putin geplant und perspektivisch noch lange nicht aufgegeben.

Putin auf rein diplomatischem Wege dazu zu bewegen, den Krieg zu beenden und alle russischen Truppen aus der Ukraine, in die sie unter hohen Verlusten eben erst einmarschiert sind, abzuziehen, ist so wahrscheinlich wie

die spontane Umkehrung der Drehrichtung der Erdkugel. Rein auf Diplomatie und Verhandlungen zu setzen und die auch militärische Verteidigung der Ukraine zu beenden, bedeutete also de facto Kapitulation und die Akzeptanz der aggressiven Annexion eines ganzen – und zwar nicht ganz kleinen – Staates durch einen anderen, der Ukraine durch Russland. Welcher Staat der ehemaligen Staatenföderation UdSSR wäre aber dann an der Reihe? Wer oder was könnte Putin dann noch stoppen, seine Pläne einer Restitution Russlands als Weltmacht in den Grenzen der ehemaligen UdSSR zu verwirklichen? Wenn der ‚Westen‘ schon die große Ukraine fallen ließe – warum sollte er bei einem nächsten Versuch Putins intervenieren, eine weitere der ehemals, von Russland selbst abgesehen, 14 Unionsrepubliken der UdSSR gewaltsam oder durch Androhung von Kriegsgewalt zu annektieren?

Strukturelle Nichtangriffsfähigkeit – intelligente, wirksame und auch noch überaus ‚preiswerte‘ Friedenssicherung

Also zurück, wenn nicht hin zum verteidigungspolitischen Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit bzw. strukturellen alleinigen Verteidigungsfähigkeit. Meine These: Hätte die Ukraine das Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit in der Zeit seit ihrer staatlichen Unabhängigkeit 1991 real verwirklicht – den Angriffskrieg Putins gegen die Ukraine hätte es mit großer Wahrscheinlichkeit nie gegeben. Denn die Ukraine hätte keinen einzigen Kampfjet (die Ausschaltung der ukrainischen Luftwaffe war der erste und auch erfolgreich durchgeführte Aggressionsakt der russischen Armee), keinen einzigen Kampfpanzer, kein einziges Kriegsschiff (Zerstörer) als Zielscheiben gehabt, sondern ausschließlich Luftabwehrsysteme, Panzerabwehrwaffen und Raketen, Marschflugkörper oder Drohnen zur Abwehr von Kriegsschiffen oder sonst wie angreifendem militärischem Gerät. Eben ausschließlich Verteidigungswaffen – diese aber, gut gebunkert, getarnt und versteckt, in sehr großer Zahl. Hinreichend groß, um alles abzuschießen, was die ukrainischen Grenzen in aggressiver Weise überschreitet, auf dem Landweg, in der Luft, auf dem Wasser. Hätte Putin seinen Angriffsbefehl gegeben – um die massive Verteidigungsfähigkeit einer Ukraine wissend, die das Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit, also auch massiver Verteidigungsfähigkeit verwirklicht hätte?

Man beachte, dass dieses verteidigungspolitische Konzept nur einen kleinen Bruchteil der Kosten verursacht, die gängige Waffen- und Militärstrukturen verursachen: Eine Flugabwehrrakete, eine Panzerabwehrwaffe, ein Schiffsabwehr-Marschflugkörper oder Torpedo kostet jeweils nur einen kleinen, oft sogar nur winzigen Bruchteil dessen, was damit zerstört wird – angreifende Flugzeuge, Panzer, Schiffe etc. Man kann also sehr viele solcher Abwehrsysteme vorhalten und einsetzen – weit mehr, als potenzielle Ag-

gressoren an Angriffswaffen zur Verfügung haben. Und zwar für weit weniger Geld. Und genau deswegen gilt: Verteidigungswaffen *und* Butter! Zumindest im Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit ist das kein Widerspruch.

Vor dem Hintergrund dieses Konzeptes ist etwa auch die geplante konkrete Ausgestaltung der Auf- und Umrüstung der deutschen Bundeswehr völlig unsinnig und in ihrer Größenordnung – Stichwort 100-Milliarden-Sondervermögen – völlig überflüssig. Um es nur an einem Beispiel aufzuzeigen: Die geplante Anschaffung von 35 F-35 Kampffjets soll rund 10 Milliarden Euro kosten (schlussendlich werden es wohl wieder sehr viel mehr Milliarden werden). Im Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit sind Kampffjets völlig überflüssig – nicht aber Flugabwehrsysteme, um angreifende Kampffjets abzuwehren. Und die sind, um mich bis zur Bewusstlosigkeit zu wiederholen, dramatisch billiger als die Aggressionswerkzeuge, die sie vom Himmel holen.

Internationale Verteidigungszusammenarbeit ist sinnvoll

Man muss sich entscheiden. Speziell als Linker. Entweder für einen fundamentalen Pazifismus, der jede Form von Gewalt und Waffen ablehnt, also auch reine Verteidigungswaffen, wie im Konzept der strukturellen Nichtangriffsfähigkeit vorgesehen. Ein solcher fundamentaler Pazifismus würde allein auf Politik, Diplomatie und etwa das Konzept des zivilen Ungehorsams und der Verweigerung setzen, um militärischen Aggressionen zu begegnen. Oder man geht als Linker davon aus, dass es in der realen Welt, in der die Zahl strukturell, latent wie manifest immer wieder gewalttätiger Diktaturen steigt und jene halbwegs funktionierender politischer Demokratien sinkt, legitim ist, sich als Kollektiv (Staat, Ethnie etc.) auch militärisch gegen militärische Aggressionen zu wehren – etwa in Form der Realisierung des Konzeptes struktureller Nichtangriffsfähigkeit bzw. massiver Verteidigungsfähigkeit. Dazu braucht es jedoch, man munkelt – Waffen. Aber eben Verteidigungswaffen. Wenn die Überlegungen richtig sind, dass das verteidigungspolitische Konzept struktureller Nichtangriffsfähigkeit ebenso vernünftig wie in der realen Welt leider noch notwendig ist, dann ist auch gegen eine vernünftige internationale bzw. zwischenstaatliche Zusammenarbeit und Arbeitsteilung bei der Produktion von Verteidigungswaffen aus linker Sicht nichts einzuwenden – weil es völlig unsinnig wäre, würde jeder kleine Staat sämtliche Abwehrwaffensysteme selbst entwickeln und produzieren. Das wäre nämlich die logische Folge von umfassenden Waffenexportverboten – niemand könnte etwas importieren, weil keiner etwas exportiert und exportieren darf.